

# **Antwort des Schweizerischen Arbeitgeberverbands (SAV)**

## zur Konsultation Lehrplan 21 (Fragebogen)

28. Juni bis 31. Dezember 2013

Im Folgenden finden Sie Fragen zum Entwurf des Lehrplans 21. Wir bitten Sie, bei der Beantwortung der Fragen jeweils genau anzugeben, auf welche Stelle im Lehrplan sich Ihre Rückmeldung bezieht: Bitte Marginalie (d.h. links stehende Bezeichnung des Abschnitts) oder Code (z.B. MA.1.A.3.c) angeben.

Der Fragebogen steht den Adressaten der Konsultation für ihre internen Verfahren zur Verfügung. Um offiziell an der Konsultation teilnehmen zu können, müssen die Antworten in einen elektronischen Fragebogen im Internet eingegeben werden. Der Zugriff auf diesen elektronischen Fragebogen erfolgt über einen Zugangsschlüssel, der den Adressaten der Konsultation mit den Unterlagen zugestellt worden ist.

Für Rückfragen betreffend Zugang zum elektronischen Fragebogen wenden Sie sich bitte an das Sekretariat des Lehrplanprojekts, [info@lehrplan.ch](mailto:info@lehrplan.ch) oder Telefon 041 226 00 67.

Den Entwurf des Lehrplans 21 und weitere Informationen zur Konsultation finden Sie auf [www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch).

## Persönliche Angaben

*Diese Angaben brauchen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.*

Absender/in	Schweizerischer Arbeitgeberverband (SAV)
Institution/Abteilung	Ressort Bildung, berufliche Aus- und Weiterbildung
Kontaktperson für Rückfragen	Jürg Zellweger
Strasse, Nummer	Hegibachstrasse 47
PLZ/Ort	8032 Zürich
E-Mail	<a href="mailto:zellweger@arbeitgeber.ch">zellweger@arbeitgeber.ch</a>
Telefon	044 421 17 17

## Vernehmlassungsgruppierung

*Geben Sie bitte an, im Namen welcher der unten stehenden Gruppierung Sie Ihre Stellungnahme abgeben.*

- Kanton
- Organisation der Lehrerinnen und Lehrer oder der Schulleitungen der Volksschule
- Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer, Fachdidaktikvereinigung
- Organisation der Eltern oder der Schülerinnen und Schüler
- EDK, Bildungsnetzwerk, Konferenz im Bildungswesen
- Organisation der Arbeitswelt (OdA)
- Bundesamt, Bundesstelle
- Partei
- Anderes

## Fragen zur Konsultation Lehrplan 21

### 1. Lehrplan 21 im Überblick

#### Haben Sie allgemeine Bemerkungen zum Lehrplan 21?

##### *Vorbemerkung*

Wir danken für die Einladung unseres Verbandes zur Konsultation zum Lehrplan 21. Neben einem generellen Interesse der Arbeitgeber an einer optimal funktionierenden Volksschule besteht mit ca. 70'000 Ausbildungsbetrieben, welche mit jährlich ebenso vielen Schulabgängern Lehrverträge abschliessen, ein direkter Bezug zwischen der obligatorischen Schule und den Unternehmen. Unsere Stellungnahme beruht auf einer internen Konsultation unserer Mitgliederverbände sowie Diskussionen in unseren Fachgruppen und Gremien.

##### *Generelles*

Die Stossrichtung des Lehrplans 21 wird von unseren Mitgliedern klar begrüsst. Die sprachregionale Zielharmonisierung sowie die Orientierung an Kompetenzen werden besonders positiv hervorgehoben. Die Arbeitgeber erhoffen sich vom Projekt eine einfachere Beurteilung sowohl der individuellen als auch der generellen Leistungen der Schulabgänger. Die Harmonisierungsbestrebungen sollen dazu beitragen, die Rekrutierung von Lernenden aus verschiedenen kantonalen Schulsystemen zu erleichtern und deren Ausbildung auf der Sekundarstufe II effizienter bzw. nahtloser zu gestalten.

Das Projekt leistet zudem einen entscheidenden und nötigen Beitrag zur Klärung des Leistungsauftrages der Volksschule und trägt bei, die interkantonale Mobilität von Familien mit schulpflichtigen Kindern zu vereinfachen.

##### *Berufliche Orientierung*

Das gemeinsame Hauptinteresse aller Arbeitgeberorganisationen liegt auf dem fächerübergreifenden Thema „berufliche Orientierung“. Die erfolgreiche Gestaltung der Nahtstelle zwischen Volksschule und der Sekundarstufe II erachten wir als eine der zentralen Aufgaben der Volksschule. Die Bezeichnung „Bildungs- und Berufswahl“ (Vorschlag) erachten wir angemessener als „berufliche Orientierung“ und fordern zudem eine Erhöhung der Zeitgefässe und der Verbindlichkeit dieses Bereiches. Nach Möglichkeit ist ein eigener Fachbereich zu bilden.

##### *Mindestanforderungen*

Die Definition von Mindestanforderungen erachten wir als sinnvolle Zieldefinition für alle Schüler. Mindestanforderungen reichen jedoch bei vielen beruflichen Grundbildungen nicht aus, um einen erfolgreichen Übertritt in die Berufsbildung sicherzustellen. Die über 200 beruflichen Grundbildungen stellen unterschiedliche schulische Anforderungen und verlangen teilweise Kenntnisse, welche deutlich über den Mindestanforderungen liegen. Sinnvollerweise werden im 3. Zyklus nicht nur Mindestanforderungen sondern noch weitere Anforderungsniveaus definiert.

##### *Thematische Schwerpunkte*

Thematisch steht für uns eine Stärkung der MINT-Themen inklusive der Verbindlichkeit von ICT und Medien im Vordergrund. Auch sollten Financial Literacy-Aspekte noch besser verankert werden. Die in Lehrplan verankerten ethisch-moralischen Ansprüche aufgrund der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung erscheinen aus Unternehmenssicht teilweise sehr idealistisch. Sie sind aus unserer Sicht für die Kinder und Jugendlichen lebenspraktischer und in den realen Spannungsfeldern zu situieren und vor allem auch von der Produktionsseite her zu erschliessen. Dazu braucht es eine Überarbeitung des Lehrplanteiles „Wirtschaft, Arbeit, Haushalt im 3. Zyklus“. Mit dem Wechsel von der Schule in eine berufliche Grundbildung erfolgt

für die Jugendlichen ein bedeutender Rollenwechsel: derjenige vom Konsumenten zum Produzenten von Gütern und Dienstleistungen. Als Vorbereitung auf diesen Wechsel ist auch die unternehmerische Sichtweise im Lehrplan besserer zu berücksichtigen.

#### *Einheitliche Umsetzung*

Der Lehrplan 21 legt den Rahmen und die Ziele für die Volksschule fest. Die Kantone, die einzelnen Schulen sowie auch die Lehrer verfügen über hohe Freiheitsgrade bei der Umsetzung. Viele unserer Mitglieder verlangen ein starkes Bekenntnis der beteiligten Kantone zu einer möglichst einheitlichen Umsetzung des Lehrplanes, damit die von den Arbeitgebern erhofften positiven Auswirkungen der Harmonisierung eintreffen können.

#### *Verweise auf andere Stellungnahmen*

Für einzelne Themenbereiche verweisen wir explizit auf die Stellungnahmen unserer Mitglieder- oder Partnerorganisationen, welche direkt betroffen sind.

Bezüglich der pädagogischen Verwertbarkeit für die Anschlussstufe, insbesondere den Berufsfachschulunterricht verweisen wir auf die detaillierte Stellungnahme des Eidgenössischen Hochschulinstitutes für Berufsbildung (EHB).

## **2. Einleitung Lehrplan 21**

### **2a) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Bildungsziele* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja  
 ja, mit Vorbehalten  
 nein  
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

Seite 1, Orientierung der Volksschule: Ergänzen mit: „Sie leistet einen Beitrag zur beruflichen Orientierung der Jugendlichen“. Das Hauptziel (Art. 3 Abs. 2 HarmoS-Konkordat), „Zugang zur beruflichen Grundbildung oder zu allgemeinbildenden Schulen auf Sekundarstufe II“ muss auch in diesem Wertekatalog explizit erscheinen.

Die „berufliche Orientierung“ wird als fächerübergreifendes Thema aufgeführt. Wie beantragen einen eigenen Fachbereich „Bildungs- und Berufswahl“.

Das Konzept mit Fachbereichen, überfachlichen Kompetenzen sowie fächerübergreifenden Themen entspricht richtigerweise einem ganzheitlichen Ansatz, welcher den Bedürfnissen in der Arbeitswelt entgegen kommt.

### **2b) Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Lern- und Unterrichtsverständnis* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja  
 ja, mit Vorbehalten  
 nein  
 keine Stellungnahme

#### Bemerkungen

Der Wechsel von der Wissensorientierung hin zur Kompetenzorientierung fokussiert auf das nutzbare Wissen und die anwendbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dieses Lern - und Unterrichtsverständnis hat sich etwa in der beruflichen Grundbildung oder anderen arbeitsweltorientierten Bildungsangeboten bewährt. Das Wissen sollte jedoch nicht vernachlässigt werden. Richtigerweise haben die Lehrpersonen hohen Gestaltungsspielraum bei der Umsetzung ihres Auftrages. Schulungen der Lehrpersonen werden in der Regel nötig sein. Die Einarbeitung der EDK-Bildungsstandards wird begrüsst. Teilweise braucht es jedoch weitergehende Ansprüche als nur Mindestansprüche.

#### 2c) **Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 1. Zyklus* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

#### 2d) **Einleitung: Sind Sie mit dem Kapitel *Schwerpunkte des 2. und 3. Zyklus* einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Die kantonal unterschiedliche Strukturierung des 3. Zyklus wirkt sich erschwerend auf die Nahtstelle zwischen Volksschule und beruflicher Grundbildung aus. Daher ist es zentral, dass der Lehrplan 21 auf der Ebene der Kompetenzen Klarheit für die abnehmende Stufe liefert. Der Lehrplan sollte so gestaltet werden, dass einheitliche Anforderungen auf verschiedenen Leistungsniveaus des 3. Zyklus beschrieben werden.

Die systematische Auseinandersetzung mit der beruflichen Zukunft sollte früher und in Teilzielen etappiert einsetzen.

### 3. **Überfachliche Kompetenzen**

#### ***Überfachliche Kompetenzen: Sind Sie mit dem Kapitel *Überfachliche Kompetenzen* einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

#### Bemerkungen

Überfachliche Kompetenzen sind im heutigen Berufsalltag Schlüsselkompetenzen. Es ist richtig, dass die Volksschule über alle drei Zyklen an diesen Kompetenzen arbeitet.

Neben der Sprachfähigkeit als methodische Kompetenzen sollten auch Mathematikfähigkeiten gleichwertig aufgeführt werden. Mathematik kommt im Alltagskontext eine ebenso wichtige Bedeutung wie Sprachen zu (Alltagsmathematik).

## 4. Fächerübergreifende Themen

### 4a) **Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

#### *Bedeutung und Zielsetzung / Zentrales Thema der Sekundarstufe I*

Die Bezeichnung „Berufliche Orientierung“ greift zu kurz: sie betont kaum den (persönlichen) Prozess der Bildungs- und Berufswahl und unterschlägt, dass auch die Wahl einer weitergehenden *schulischen Bildung* ein wohlüberlegter und bewusster Wahl-Prozess sein sollte – nicht nur die Wahl einer beruflichen Grundbildung. Im Hinblick auf Lehrabbrüche bzw. Schul- und Studienabbrüche und die damit verbundenen persönlichen und gesellschaftlichen Kosten ist diese bildungspolitische Schlüsselstelle möglichst zutreffend zu benennen.

Als aktive Gestalterin der Berufs- und Bildungswahl fällt der Volksschule eine weit grössere Verantwortung zu als eine reduzierte Orientierung über Berufs- und Bildungsmöglichkeiten. Daher ist die Bezeichnung „Berufliche Orientierung“ in „Bildungs- und Berufswahl (BBW)“ (Vorschlag) zu ändern.

#### *Bedeutung und Zielsetzung / Verbundaufgabe*

Nebst der Erreichung schulischer Kompetenzen ist der erfolgreiche Übergang in die Stufe Sek II eines der Hauptziele im dritten Zyklus. Es ist richtig, dass der Volksschule dabei eine wichtige und zentrale Aufgabe zukommt. Die im LP21 definierte Rolle der Lehrperson, sowie die Koordinationsaufgabe der Volksschule sind jedoch unzureichend formuliert. Die Volksschule definiert den Berufswahlprozess und führt diesen aktiv durch. Sie ist somit zentrale Institution im Berufswahlprozess.

*Didaktische Hinweise: Die Berufliche Orientierung wird schwerpunktmässig im 3. Zyklus unterrichtet. Vorentscheidungen fallen aber schon im 2. Zyklus (Gymnasium etc.).*

Der LP21 muss sicherstellen, dass alle Schüler, unabhängig von Leistungsstufen, vor einer Entscheidung bzw. Vorentscheidung einen Bildungs- und Berufswahlprozess durchlaufen. Findet das erst im 3. Zyklus statt, nachdem im 2. Zyklus die Vorentscheidung für eine gymnasiale Ausbildung getroffen wurde, kann die Schule den unter „*Didaktische Hinweise/ Berufliche Orientierung für alle Jugendlichen*“ gestellten Auftrag nicht erfüllen.

#### *Didaktische Hinweise / Die Rolle der Lehrperson*

Als zentrale Bezugs- und Ansprechperson sind die Lehrkräfte (Klassenlehrer) wichtige und geeignete Personen, um die Schüler während des BBW-Prozesses professionell und

zielführend zu begleiten und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z.B. BIZ oder der Wirtschaft zu koordinieren. Die Lehrpersonen müssen entsprechend ausgebildet sein. Kenntnisse über die Möglichkeiten des Bildungssystems, inkl. der Durchlässigkeit, Kenntnisse der Berufsbilder und deren Anforderungsprofile, sowie Kenntnisse über Brückenangebote bei den Lehrpersonen sind von hoher Bedeutung.

Um die Anforderungen im Arbeitsmarkt zu kennen ist es notwendig, dass die Volksschule und die Lehrperson Kontakte zur Wirtschaft pflegen. Dieser Abschnitt ist daher mit *„Die Lehrperson pflegt den gegenseitigen Kontakt zwischen dem Arbeitsmarkt, d.h. mit Betrieben und Ausbildungsstätten“* zu ergänzen.

*Didaktische Hinweise / Berufliche Orientierung für alle Jugendlichen*

Hier ist eine zwingendere Formulierung angezeigt. Die Schulen müssen sicherstellen, dass alle Schülerinnen und Schüler erste Bildungs- und Berufswahlprozesse schon vor den ersten Vorentscheidungen durchlaufen haben.

Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass die Anforderungen in Berufslehren denen einer allgemeinbildenden Schulbildung mindestens gleichwertig sein können. Eine wertfreie Formulierung dieses Abschnittes ist zu suchen.

*Didaktische Hinweise / Rahmenbedingungen:*

Die Berufs- und Bildungswahl ist bei der Gestaltung des Übergangs zur Stufe Sek II entscheidend. Ziel des LP21 muss sein, diese Nahtstelle erfolgreich zu gestalten. Ein Scheitern an dieser Nahtstelle kann für die Betroffenen ein persönliches Scheitern bedeuten und ist von Enttäuschungen geprägt. Für die Volkswirtschaft bedeutet dies eine enorme Belastung und der Wirtschaft fehlen Fachkräfte.

Die steigende Anzahl der Jugendlichen in Brückenangeboten, sowie die hohe Quote an Lehrabbrüchen gilt es zu senken.

Eine qualitativ hochstehende Berufs- und Bildungswahl verlangt unter anderem auch entsprechende Lehrmittel. Es müssen neue Lehrmedien für die Ausbildung von Lehrpersonen im Bereich der Berufsbildung wie auch für den Unterricht der Schüler im neuen Fachbereich Bildungs- und Berufswahl (BBW) entwickelt werden. Diese Entwicklung muss wenn möglich in enger Zusammenarbeit mit den Organisationen der Arbeitswelt erfolgen.

Die Planungsannahme von 39 Lektionen entspricht in keiner Weise der Wichtigkeit und dem Stellenwert der BBW. In Anbetracht der weitreichenden Folgen der BBW für die Schüler, die öffentliche Hand, sowie der Wirtschaft fordern wir eine wesentliche Erhöhung der Lektionen und einen eigenen Fachbereich „Bildungs- und Berufswahl“. Sollte ein eigenständiger Fachbereich nicht möglich sein, so sind vermehrt Querverweise in den Fachbereichen anzubringen.

**4b) Berufliche Orientierung: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja  
 ja, mit Vorbehalten  
 nein  
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

Bei den Kompetenzbeschreibungen fehlen konkrete Hinweise auf den Einbezug der unter dem Aspekt „Verbundaufgabe“ erwähnten Akteure. Wir regen an, die erwähnten Akteure in der Beschreibung der einzelnen Kompetenzen zu erwähnen.

Zudem ist es wünschenswert konkreter auf die Gleichwertigkeit aber Andersartigkeit von beruflicher und rein schulischer Bildung einzugehen. Wir verweisen auf die entsprechenden Formulierungsvorschläge von hotelleriesuisse.

**4c) Berufliche Orientierung: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch  
 in einzelnen Kompetenzen zu hoch  
 angemessen  
 in einzelnen Kompetenzen zu tief  
 allgemein zu tief  
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

BO.2.2: der Mindestanspruch sollte für alle Schülerinnen und Schüler auf 2.2.b gelegt werden

BO.3.2: der Mindestanspruch sollte für alle Schülerinnen und Schüler auf 3.2.b gelegt werden

BO.4.1: der Mindestanspruch sollte für alle Schülerinnen und Schüler auf 3.2.c gelegt werden

**4d) ICT und Medien: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja  
 ja, mit Vorbehalten  
 nein  
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

ICT und Informatik bilden in der heutigen Informationsgesellschaft die notwendige und unerlässliche Basis für derer Mitgestaltung, für einen erfolgreichen Berufsweinstieg resp. ein



erfolgreiches Studium sowie die Fähigkeit zur persönlichen Weiterentwicklung. Wir unterstützen einen eigenständigen Fachbereich bzw. den Ansatz der Bildungskommission von ICT Switzerland.

**4e) *ICT und Medien: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- Ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Wir verweisen auf die Stellungnahme von SWICO sowie den Lehrplanvorschlag und das Positionspapier der Bildungskommission von ICT-Switzerland.

**4f) *ICT und Medien: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Wir verweisen auf die Stellungnahme von SWICO und den Lehrplanvorschlag sowie das Positionspapier der Bildungskommission von ICT-Switzerland.

**4g) *Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung: Sind Sie mit dem Kapitel Fächerübergreifende Themen unter der Leitidee Nachhaltiger Entwicklung einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Auf Seite 4 stellen wir unter „Wirtschaft und Konsum“ eine starke Gewichtung auf Konsum sowie eine negative Färbung der Wirtschaft fest. Die Wirtschaft hat eine hohe Bedeutung für die nachhaltige Entwicklung, etwa als Arbeitgeberin oder als Steuerzahlerin. Vor allem ist sie Umsetzerin von nachhaltigem Handeln und Technologielieferantin von Lösungen zu Herausforderungen in der nachhaltigen Entwicklung. Wichtig ist, dass die Grundsätze der Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher Sicht (Prinzipien der Marktwirtschaft) für einen ressourcenschonenden Umgang vermittelt werden. Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft müssen gleichwertig behandelt werden.

Die Schweiz ist auf ausgezeichnet ausgebildete Fach- und Führungskräfte in allen Wirtschaftssektoren angewiesen. Leider fehlt dieser wichtige Aspekt in der vorliegenden Leitidee Nachhaltiger Entwicklung. Das lebenslange Lernen könnte in der Schnittstelle der drei Dimensionen aufgenommen und im Lehrplan verankert werden. Allenfalls kann die Thematik in weitere Themen einfließen und für die Lehrerschaft aufbereitet werden.

## 5. Fachbereich Sprachen

### 5a) *Sprachen*: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja  
 ja, mit Vorbehalten  
 nein  
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

Kommunikation spielt in der Arbeitswelt eine wichtige Rolle. Insbesondere der Fremdsprachenerwerb ist für Mitarbeiter/innen in international tätigen Unternehmen eine notwendige Kernkompetenz.

Die Mehrsprachigkeit darf nicht nur auf die Sprachregionen der Schweiz abgestützt werden. Es ist wichtig aufzuzeigen, dass die Mehrsprachigkeit in der Arbeitswelt Realität ist und zum Erwerbsleben gehört. Einerseits arbeiten Mitarbeiter aus verschiedensten Nationen in den Unternehmen, andererseits sind viele Unternehmen heute global tätig und die Mitarbeiter dadurch ständig mit anderen Sprachen und Kulturen konfrontiert.

### 5b) *Deutsch*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja  
 ja, mit Vorbehalten  
 nein  
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

### 5c) *Deutsch*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Deutsch sind die Grundkompetenzen Schulsprache (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch  
 in einzelnen Kompetenzen zu hoch  
 angemessen  
 in einzelnen Kompetenzen zu tief  
 allgemein zu tief  
 keine Stellungnahme

Bemerkungen

**5d) *Französisch und Englisch (1. und 2. Fremdsprache): Sind Sie einverstanden, wie die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der am Passepartout-Projekt beteiligten Kantone in den Lehrplan 21 übernommen worden sind?***

Hinweise: Die heute gültigen Fremdsprachenlehrpläne der Ostschweizer und der Zentralschweizer Kantone sowie der Passepartout-Kantone wurden im Lehrplan 21 zusammengeführt. Die zu erreichenden Ziele bzw. Mindestansprüche bleiben dieselben, und der Lehrplan 21 bringt hier keine Neuerungen. Die Lehrmittel können weiterhin verwendet werden, und es entsteht kein zusätzlicher Weiterbildungsbedarf für die Lehrpersonen. Den Mindestansprüchen sind die Grundkompetenzen Fremdsprachen (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Im MINT-Bereich sind insbesondere Kenntnisse in Englisch erforderlich, darauf reagieren die Bildungspläne der technischen Berufslehren bereits heute mit technischem Englisch. Die sprachlichen Grundlagen sind im Sinne einer Vorbereitung auf Stufe Volksschule dringend notwendig.

**5e) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

**5f) *Italienisch (3. Fremdsprache): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

## 6. Fachbereich Mathematik

### 6a) **Mathematik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

*„Mathematik spielt in Beruf und Freizeit, in Wirtschaft, Technik und Forschung eine wichtige Rolle, die oft nicht unmittelbar sichtbar ist. Deshalb kommen viele Menschen heute mit Mathematik nur noch indirekt in Berührung.“* Dieser Text ist zu ändern in: *„Mathematik spielt in Beruf und Freizeit, in Wirtschaft, Technik und Forschung eine wichtige Rolle. Sie bildet die Grundlage für das Verständnis unseres technologiebereicherten Umfelds.“*

Unter „*Strukturelle und inhaltliche Hinweise*“/„*Mathematische Inhalte und Tätigkeiten*“ ist festgehalten: *„Mathematische Kompetenz zeigt sich, wenn mathematisches Wissen in konkreten Situationen angewendet werden kann.“* Wir unterstützen diese Aussage vollkommen. Nach wie vor bildet die anwendungsorientierte Mathematik die Grundlage für eine Vielzahl von beruflichen Grundbildungen. Insbesondere anspruchsvolle technische Berufslehren weisen eine starke Ausrichtung auf mathematische Handlungskompetenzen aus welche im beruflichen Alltag eine zentrale Funktion übernehmen.

Für weitere Bemerkungen aus pädagogischer Sicht verweisen wir auf die Stellungnahme des Eidgenössisches Hochschulinstitutes für Berufsbildung (EHB).

### 6b) **Mathematik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Es ist unklar, ob die unter „Erweiterung“ bezeichneten Kompetenzen nur denjenigen Schülern vermittelt werden sollen, welche eine weiterführende Schule besuchen werden. Das Niveau des Schülers sollte darüber entscheiden ob er diese Themen bearbeitet, nicht seine geplante Laufbahn. Eine „Begabtenförderung“ eingeschränkt auf diejenigen Schüler welche eine weiterführende Schule besuchen, lehnen wir ab.

**6c) *Mathematik*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Mathematik sind die Grundkompetenzen Mathematik (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Bitte beachten Sie die Stellungnahmen des Schweizerischen Baumeisterverbands und von Swissmem.

## 7. Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)

### 7a) **NMG: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

In der Zielsetzung für den Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (im Rahmen des übergeordneten Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft NMG) fehlt aus unserer Sicht der Begriff "Dienstleistungen". In diesem Sinne könnte es neu heissen: "In Wirtschaft, Arbeit, Haushalt erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur Gestaltung der Lebenswelt und zur beruflichen und gesellschaftlichen Orientierung. Dazu gehören Fragen der Existenzsicherung, der Inanspruchnahme und Produktion bzw. Erstellung von Gütern und Dienstleistungen sowie die Auseinandersetzung mit Verhaltensweisen und Lebensstilen, die für die Zukunft erforderlich sind."

### 7b) **NMG (1. und 2. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

### 7c) **NMG (1. und 2. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Hinweis: Den Mindestansprüchen der Kompetenzen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Leistungsstarke Schüler müssen in allen Kompetenzen die Möglichkeit haben, Kompetenzstufen über den Mindestanforderungen zu erreichen. Daher ist es notwendig, dass

bei allen Kompetenzen mindestens zwei Kompetenzstufen über dem Mindestanspruch definiert werden. (z.B. NMG.4.6/ NMG.6.6).

Zur Förderung der MINT-Kompetenz und damit zur Vorbereitung auf anspruchsvolle Berufslehren (z.B. technische Berufe) ist es wichtig, dass interessierte und begabte Schüler sich entsprechend entwickeln können.

**7d) *Natur und Technik (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Bitte beachten Sie die Stellungnahmen von Swissmem.

**7e) *Natur und Technik (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Hinweis: Den Mindestansprüchen in Natur und Technik sind die Grundkompetenzen Naturwissenschaften (nationale Bildungsstandards) zugrunde gelegt.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

allgemein zu hoch

in einzelnen Kompetenzen zu hoch

angemessen

in einzelnen Kompetenzen zu tief

allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

**7f) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

ja

ja, mit Vorbehalten

nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

Wir schlagen die Überarbeitung dieses Lehrplanteils vor.

Die in diesem Bereich verankerten ethisch-moralischen Ansprüche aufgrund der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung erscheinen aus Unternehmenssicht teilweise sehr idealistisch. Die Bildungsziele sind aus unserer Sicht für die Kinder und Jugendlichen lebenspraktischer und in



den realen Spannungsfeldern zu situieren und vor allem auch von der Produktionsseite her zu erschliessen.

Bezüglich der Darstellung von ökonomischen Zusammenhängen verweisen wir auf die Stellungnahme von *economiesuisse*.

Zudem ergeben sich in diesem Fachbereich offensichtlich Überschneidungen und Doppelspurigkeiten mit Unterrichtsbereichen der Sekundarstufe II. Bitte beachten Sie dazu die Stellungnahme des Eidgenössischen Hochschulinstitutes für Berufsbildung (EHB).

Die Erreichung der Kompetenzstufe WAH.3.2.d ist für die richtige Berufswahl zentral. Daher muss die Mindestanforderung der Kompetenz WAH.3.2 auf Kompetenzstufe WAH.3.2.d gesetzt werden.

Geld- und Finanzthemen kommt im Rahmen des Fachbereichs *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt*, mit 5 Wochenstunden (für den gesamten dritten Zyklus) leider zu wenig Bedeutung zu. Bei dieser geringen Anzahl Stunden besteht die Gefahr, dass die nachhaltige Vermittlung von Finanzkompetenz zu kurz kommt. Die Finanzkompetenz ist daher wichtig, weil finanzielle Fragen und Themen immer früher und immer mehr Raum im gesellschaftlichen Alltag einnehmen. Eine nachhaltige Schulung von Finanzkompetenzen bei Schülerinnen und Schülern ist somit unverzichtbar für die spätere persönliche Entfaltung in Gesellschaft und Wirtschaft. Bitte beachten sie dazu die Stellungnahme der Schweizerischen Bankiervereinigung.

**7g) *Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Bitte beachten Sie die Stellungnahmen der Schweizerischen Bankiervereinigung zu den Aspekten der Financial Literacy.

**7h) *Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

**7i) *Räume, Zeiten, Gesellschaften (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

**7j) *Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein

keine Stellungnahme

Bemerkungen

**7k) *Ethik, Religionen, Gemeinschaft (3. Zyklus): Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief

keine Stellungnahme

Bemerkungen

## **8. Fachbereich Gestalten**

**8a) *Gestalten: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?***

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

#### Bemerkungen

Wir begrüßen es, dass dem „ Erleben von ganzheitlichen Prozessen im Gestalten“ eine angemessene Bedeutung zukommt. Im Zentrum von technischem Gestalten sollen auch Handlungskompetenzen stehen. Wir regen an, den Schülern im dritten Zyklus eine einfache Projektmethode zu vermitteln. In der Berufsbildung hat sich die Methode IPERKA (Informieren, Planen, Entscheiden, Realisieren, Kontrollieren und Auswerten) etabliert und bewährt. Die Auswahl der Kompetenzen und die Mindestansprüche sind sinnvoll und angemessen.

Die formulierten Zielsetzungen sind teilweise unzureichend, oder zielen in die falsche Richtung. Ziel des technischen Gestaltens muss sein, den Schülern haptische Erfahrungen mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Maschinen zu ermöglichen. Durch die Auseinandersetzung mit der Herstellung von technischen Produkten sollen unterschiedliche Herstellungsverfahren und –techniken aufgezeigt und erlernt werden. Die daraus resultierenden Fragen der Schüler sollen Ihren Forschertrieb und ihr Interesse an technischen Zusammenhängen wecken und fördern. Über die eigenen Erfahrungen in der Herstellung sollen Schüler an eine Wertschätzung gegenüber Produkten und deren Herstellung herangeführt werden. Anhand von praktischen Fragestellungen erhalten die Schüler die Möglichkeit, ihr Vorwissen aus Algebra, Geometrie, Physik, Chemie und Informatik anzuwenden und zu überprüfen.

**8b) *Bildnerisches Gestalten:* Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

#### Bemerkungen

Im gesamten Bereich fehlen die Kompetenzbeschreibungen für das technische Zeichnen und für das Skizzieren von technischen Themen. Damit verbunden ist das bewusste Wahrnehmen von Form und Raum, Perspektiven, Tiefe etc. Die Umsetzung kann auch sehr technisch mit Hilfsmitteln erfolgen (CAD-Einsatz). Zwischen dem bildnerischen Gestalten und der Mathematik können im Bereich des technischen Zeichnens Querverweise angebracht werden.

**8c) *Bildnerisches Gestalten:* Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

#### Bemerkungen

Die Mindestansprüche sind gemäss Vorbehalt aus Ziff. 8b. zu überprüfen und allenfalls anzupassen.

**8d) *Textiles und technisches Gestalten*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

Vgl. Bemerkungen zu Ziff. 8a.

Die handwerkliche Ausbildung hat einen hohen Stellenwert, da sie eine ganzheitliche Ausbildung fördert (Kopf, Hand und Herz) und die Talente für handwerklich begabte Jugendliche betont. Hier wird auch eine wichtige Basis für handwerkliche Berufe gelegt.

**8e) *Textiles und technisches Gestalten*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

## 9. Fachbereich Musik

### 9a) **Musik: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

### 9b) **Musik: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

### 9c) **Musik: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

## 10. Fachbereich Bewegung und Sport

### 10a) **Bewegung und Sport: Sind Sie mit der Einleitung einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

**10b) *Bewegung und Sport*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

**10c) *Bewegung und Sport*: Sind die Mindestansprüche angemessen gesetzt?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- allgemein zu hoch
- in einzelnen Kompetenzen zu hoch
- angemessen
- in einzelnen Kompetenzen zu tief
- allgemein zu tief
- keine Stellungnahme

Bemerkungen

**11. Latein (zu beantworten in den Kantonen Aargau, Appenzell-Innerrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg und Schaffhausen)**

***Latein*: Sind Sie mit der Auswahl der Kompetenzen sowie deren Aufbau einverstanden?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

- ja
- ja, mit Vorbehalten
- nein
- keine Stellungnahme

Bemerkungen